

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **18 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Anmato

Oktober 1994

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Auflage: 12 637 Expl., weitere Angaben Seite 2

94/5

Chefredaktion/Inseratenannahme: Cristina Hostenenthal, Scheideggstrasse 81, 8038 Zürich, Telefon und Fax 01/281 23 21
Rédaction romande: François Jolliat, Sous l'Auberge A, 1174 Montherod, Téléphone et Téléfax 021/807 46 87

Aufgewertetes Musikstudium

Die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, welche den seinerzeitigen Antrag der Konservatoriumsdirektoren für die Schaffung von gesamtschweizerischen Richtlinien und Rahmenlehrplänen für Berufsmusiker nicht nur begrüsst, sondern umgehend in Angriff nahm, verdient Anerkennung. Voraussichtlich wird am 6. Juni 1995 das Plenum der EDK die definitiven Richtlinien in Kraft setzen.

Aber auch der EDK-Arbeitsgruppe muss für ihre solide Arbeit grosses Lob ausgesprochen werden. In bemerkenswert kurzer Zeit erarbeitete sie die Richtlinien für die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen, formulierte erste Rahmenlehrpläne und legte auch Kriterien für die Anerkennung von Musikhochschulen vor. Die Vorschläge überzeugen. Sie bringen Klärung der Begriffe, der Studieninhalte und -abschlüsse. Damit werden die Bedingungen für das Musikstudium in der Schweiz mustergültig geregelt, die Studienanforderungen und -inhalte harmonisiert und die Grundlagen für die Etablierung von Musikhochschulen gelegt. Die Qualität der Ausbildung wird künftig zwar angeglichener, doch sind die Schulen in der Organisationsform nach wie vor frei.

Vorläufig liegen die diesbezüglichen Rahmenlehrpläne für das Schulmusik-II-Diplom und die instrumentale und vokale Lehrdiplome vor, aber weitere werden sicher noch folgen. Grundsätzlich wird die EDK aber nicht einzelne Schulen, sondern Diplome anerkennen.

Die Besonderheiten bei Kunst- und Musikhochschulen verlangen spezielle Regelungen für die Zulassung zum Studium. Im Unterschied zu anderen Hochschulen sind für die Studienzulassung im Kunstbereich nicht vor allem formale Kriterien wie die bestandene Matura entscheidend, sondern in hohem Masse stets auch das Bestehen von «Wettbewerbsbedingungen», d.h. eine bestandene Aufnahmeprüfung. Für die Musikhochschulen gilt es, Studienzulassungsbedingungen zu finden, welche zwar nach wie vor an erster Stelle die Kriterien Begabung, Können und Eignung berücksichtigen und gleichzeitig auch dem geforderten formalen Bildungsstandard genügen können. Diese formalen Kriterien dürfen niemals zu einem Hindernis für wirklich Begabte und oder gar für «Genies» werden. Hier sind Lösungen erforderlich, die den Musikhochschulen einen gewissen Kompetenzspielraum offen halten.

Dies alles wird nicht nur eine Klärung des Studienangebotes zur Folge haben, sondern auch den Austausch und den Kontakt zwischen den Konservatorien im In- und Ausland fördern. Gleichzeitig wird der Stellenwert des Musikstudiums deutlich verbessert. Schliesslich sind für die internationale Anerkennung eines Diploms sowohl dessen Bewertung im eigenen Land als auch der Status der Schule, welche das Diplom ausstellt, massgebend.

Mit der offiziellen Anerkennung von Lehrdiplomen durch die EDK erhält das Musikstudium eine neue Qualität. Damit wird erstmals ein gesamtschweizerischer Standard formuliert. Aber, was «nützt» das neue Prestige, wenn es nun leichter möglich ist, Studien an einem anderen Konservatorium weiterzuführen, der Diplomabschluss von Zürich, Bern oder Basel etc. zwar an den Musikhochschulen von Hamburg, Paris oder London akzeptiert wird, aber schon die Musikschule im nächsten Dorf dem Papier nur bedingte Anerkennung beimessen muss. Es gibt nicht wenige Kantone, welche über keine gesetzlichen Grundlagen für den Betrieb von Musikschulen verfügen. Die Diplom-Anerkennung durch die EDK wird hoffentlich nun auch in diesem Bereich einen Stein ins Rollen bringen. Hier, in der Musikschularbeit wird sich zeigen, was die Anerkennung schliesslich praktisch bedeutet. Mit der Anerkennung der Lehrdiplome bejaht die EDK auch eine gewisse Mitverantwortung der Kantone für die Musikschulen.
Richard Hafner

Anerkennung der Diplome von Konservatorien und Musikhochschulen

Informationstagung der Erziehungs- und Konservatoriumsdirektoren in Lausanne

Am 22. September luden die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren EDK und die Konferenz der Direktoren der Schweizerischen Konservatorien und Musikhochschulen KDSK zu einer gemeinsamen Informationstagung ins Conservatoire de Lausanne ein. Anlass dazu gab der Bericht über «Die Anerkennung der Diplome von Konservatorien und Musikhochschulen» der gleichnamigen EDK-Arbeitsgruppe; der Bericht ist im Juni erschienen und befindet sich nun in der Vernehmlassung.

Nach der Begrüssung durch Staatsrat Jean-Jacques Schwaab, Erziehungsdirektor des Kantons Waadt, und Jean-Jacques Rapin, Directeur du Conservatoire de Lausanne, ging es am Vormittag um die «Interkantonale Anerkennung der Diplome»; die Nachmittagssitzung stand dann unter dem Titel «Auf dem Weg zur Musikhochschule». Robert Fäh, Sekretär der ED des Kantons Uri, und Fritz Näf, Direktor des Konservatoriums Winterthur, erörterten als Mitglieder der EDK-Arbeitsgruppe den Bericht aus der Perspektive der EDK bzw. der KDSK und stellten sich den Fragen der Anwesenden. Durch die Veranstaltung führte Jean Pierre Meylan, EDK-Sekretär und Verantwortlicher für die Redaktion des zur Diskussion gestellten Berichtes.

Interkantonale Anerkennung der Diplome

Auf ein Gesuch der KDSK hin bildete die EDK 1992 eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der EDK, der KDSK und dem Bundesamt für Kultur BAK. Ihr Bericht enthält im ersten Teil:

- eine Bestandsaufnahme des Ausbildungsangebotes der 17 Schweizer Konservatorien und Musikhochschulen,
 - Richtlinien für die Anerkennung der Diplome von Ausbildungsstätten für Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker sowie
 - Rahmenlehrpläne für das instrumentale und das vokale Lehrdiplom sowie für Schulmusik II.
- Wie Robert Fäh mitteilte, hat sich die Arbeitsgruppe bei der Definition der Anerkennungskriterien möglichst am europäischen Ausbildungsstandard orientiert. Nach der Vernehmlassung des Berichtes wurde eine *Anerkennungskommission* gebildet. Es geht nun in einem ersten Schritt um die Schweizerische Anerkennung von staatlich anerkannten Berufsdiplomen, in einem zweiten dann um deren europäische Anerkennung; diese könne jedoch nur über Musikhochschulen erreicht werden.

La reconnaissance des diplômes de Conservatoire

La Conférence des Directeurs des Conservatoires et des Ecoles Supérieures suisses de musique (CDCS) a convié ses membres à participer à une journée d'information le 22 septembre passé. C'est au Conservatoire de Lausanne que s'est déroulée cette manifestation à laquelle participaient dix-sept Conservatoires suisses qui ont collaboré à la rédaction d'un document traitant de la reconnaissance intercantonale des diplômes de Conservatoires ainsi que de la création de Hautes Ecoles de Musique.

Après l'accueil et les vœux de monsieur Jean-Jacques Schwaab, Conseiller d'Etat et Chef du Département de l'Instruction Publique du canton de Vaud, l'assemblée a pris connaissance du rapport.

Comme l'a d'emblée souligné monsieur Jean-Jacques Rapin, Directeur du Conservatoire de Lausanne et membre du groupe de travail, cette rencontre revêtait un aspect historique, si l'on songe que, pour la première fois en Suisse, les dix-sept institutions musicales les plus importantes avaient accepté de se réunir afin d'élaborer un projet commun traitant de la reconnaissance intercantonale des titres délivrés.

Un document unique

Plusieurs personnalités parmi les Directeurs de Conservatoires (CDCS) et les Directeurs de l'Instruction Publique (CDIP) ont reçu, dès 1992, un mandat afin d'élaborer ce document qui devrait assurer la reconnaissance officielle des diplômes de musique en Suisse et à l'étranger. Le résultat définitif de ce travail a été présenté à l'assemblée lors de la première partie de la journée.

Comme l'ont souligné messieurs Fritz Näf (Directeur du Conservatoire de Winterthur) et Robert

Fäh (Directeur de l'Instruction Publique du canton d'Uri), tous deux membres du groupe de travail, il devient de plus en plus urgent d'avoir une politique globale au sujet d'un plan de formation dans les Conservatoires ainsi qu'une reconnaissance intercantonale, non seulement pour offrir la possibilité aux étudiants de se former où ils le désirent en Suisse, mais également pour leur garantir une reconnaissance à l'étranger, quand on sait que les instrumentistes, sitôt leurs études achevées, vont souvent se perfectionner et faire carrière en dehors de nos frontières.

Monsieur Jean-Pierre Meylan, responsable du projet de rédaction document, a exposé les multiples difficultés inhérentes à la création d'un tel document, notamment en ce qui concerne le plan d'étude cadre auquel devraient se soumettre les institutions qui veulent délivrer des diplômes reconnus. Monsieur Philippe Dinkel, Directeur du Conservatoire de Genève et membre du groupe de travail a également précisé que le plan-cadre proposé devait être un point de départ à partir duquel certains Conservatoires pourraient se distinguer par des spécificités qui les caractériseraient.

Le contenu de ce plan-cadre propose trois do-

te noch nicht geleistet werden. Im vorliegenden Bericht bereits enthalten sind aber ein erster Versuch zu einer Schweizerischen Nomenklatur für Ausbildungsstätten und die Kriterien für die Anerkennung der Institutionen der drei Kategorien «Musikhochschulen» (entspricht der Bezeichnung «Fachhochschule für...» in anderen Berufen), «Höhere Fachschulen für Musik» und «Spezialinstitute».

Wie Näf ausführte, ist ein Anschluss an die Universitäten nicht möglich; man hoffe aber, wenigstens als «Trittbrettfahrer» noch auf den Fachhochschulzug aufspringen zu können. Es gehe bei der Schaffung von Musikhochschulen primär um die internationale Anerkennung der Diplome, nicht etwa um die Steigerung des Lohnniveaus. Dazu sei eine Differenzierung der Schweizer Konservatorien nötig; es sei nicht möglich, alle 17 Ausbildungsstätten in den Status einer «Musikhochschule» zu heben. Wichtig für die Anerkennung der Schweizer Musikhochschulen sei, dass die Studierenden die Sekundarstufe II absolviert hätten. Das Modell der bestenfalls Berufe, bei welchen der Weg in die Fachhochschule über die Berufsmaturität führe und die Studiendauer nur 3 Jahre betrage, sei für Kunsthochschulen nicht praktikabel.

In der Diskussion wurde unter anderem betont, dass mit der Anerkennung der Diplome auch deren Gleichwertigkeit attestiert werden müsse. Auch müssten die Fachhochschulen gegenüber den Universitäten als «gleichwertig aber andersartig» eingestuft werden. Noch ungeklärt scheint die Frage, worin sich die Konservatorien letztlich von den Musikhochschulen unterscheiden: in der Qualität und/oder im Angebot. Kontroverse Ansichten geäussert wurden noch einmal zum Problem der Maturität als Aufnahmebedingung in die Musikhochschule. Schliesslich wurde noch auf den Missstand hingewiesen, dass einzelne Musikschulen - zumal an Orten, wo sich der Kanton aus der Finanzierung zurückgezogen hat - aus Spargründen keine (teuren) diplomierten Lehrkräfte mehr anstellen wollen; da helfe dann auch die internationale Anerkennung nicht weiter.

In seinem Schlusswort dankte Robert Fäh den Anwesenden für die grundsätzlich positive Aufnahme des Berichtes und die wertvollen Anregungen. Er hoffe aber auf weitere Vorstösse, etwa von Seiten der Jazz-Schulen. Die KDSK sei nun ihrerseits aufgefordert, weitere Rahmenlehrpläne auszuarbeiten.

C.Ho.

maines de reconnaissances qui touche 1) la formation instrumentale, 2) la formation théorique et 3) la formation pédagogique, sans prédominance pour l'un ou l'autre de ces domaines.

Nous pouvons ainsi nous réjouir de l'importance nouvelle accordée à la pédagogie musicale dans le cursus de formation, qui ne sera plus délaissée au profit de la formation instrumentale pure, quand

In dieser Nummer

Aktuelle Berichte und Meldungen	2, 3, 5, 7, 13, 14, 15
Erwachsenenunterricht nach Mass	6
Sambastimmung in Hünenberg	7
Blockflötenbau im Wandel der Zeit	8
Sommerschule für Hochbegabte	9
Musikalienhandel im Umbruch	13
Unterrichtsmodell «Klavierklinik»	14
Musical-Produktion in Brugg	14
Neue Bücher/Noten	10+12
Inserate Kurse/Veranstaltungen	4+10
Stellenanzeiger	17, 18, 19

A lire en français

...voir les pages	3, 6, 16, 17
L'enseignement en groupe	6
Conservatoire de l'Ouest Vaudois	16
Le violon dans l'œuvre de Proust	17